

Künstlerische Therapien im Palliativbereich zu Besuchsverbotszeiten

Stellungnahme und praktische Empfehlungen der Sektion Künstlerische Therapien in der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP)

Die Beschränkung der Besucher und die Hygienevorschriften, die durch die Coronapandemie in Kliniken nötig geworden sind, stellt sowohl die Patient*innen als auch die Mitarbeiter*innen der Palliativteams vor große Herausforderungen.

Wir wollen Kolleg*innen der künstlerischen Therapien dabei unterstützen, die Aufrechterhaltung ihres künstlerisch-therapeutischen Angebots zu ermöglichen. Künstlerische Therapien sind auch bei Einschränkungen mit entsprechenden Hygienemaßnahmen gut durchführbar.

Besondere Hygienemaßnahmen

Nachfolgend neben den üblichen Covid-19-Schutzmaßnahmen (wie Mund-Nasenschutz, Händereinigung und Händedesinfektion vor und nach jedem Kontakt, möglichst Einhaltung des Mindestabstandes von 1,5 m) einige Vorschläge zur Sicherstellung der Hygienemaßnahmen, die, je nach Ausmaß der Kontakteinschränkungen, flexibel eingesetzt werden können:

- In der therapeutischen Interaktion wird der Fokus auf Gespräch und rezeptive Methoden gelegt
- Von Körperkontakt wird abgesehen
- Vom Singen wird abgesehen
- Das Auflegen von Musikinstrumenten wird vermieden
- Instrumente und Utensilien werden nicht an die Patient*innen gereicht
- Wenn möglich, Fenster öffnen und die Tür zum Flur für Durchzug öffnen
- Die Mal- und Gebrauchsutensilien oder Instrumente, die während einer Sitzung tatsächlich gebraucht wurden, werden mit einem Lappen, getränkt mit einem üblichen Reinigungsmittel (wie Seife), Hände- oder Flächendesinfektionsmittel gereinigt. Vor und nach dem Gebrauch werden die Hände desinfiziert. (Mehr Infos z. B. hier: <https://www.allton.de/desinfizieren-von-musikinstrumenten/>)

Allgemein:

Besuchseinschränkungen treffen Patient*innen und deren Angehörige im Palliativbereich besonders hart. Der Austausch mit vertrauten Personen, persönliche Geschenke, Photos, Blumen, Mitbringsel, ...all das fehlt schmerzlich. Die Patient*innen sind zudem oft nicht mehr in der Lage, telefonischen oder virtuellen Kontakte für sich zu organisieren. Sie sind deshalb in besonderem Maße auf persönliche Kontaktangebote angewiesen.

Künstlerische Therapeut*innen sind per se flexibel und kreativ im Umgang mit Patient*innen und immer in der Lage, sich auf die verschiedenen Bedürfnisse der Patient*innen einzulassen. Die Lockdownsituation hat zu einem veränderten Bedarf der Patient*innen und daraus resultierend des Angebotes geführt. Nachfolgend werden exemplarisch einige Möglichkeiten gezeigt, die Kollegen während des ersten Lockdowns konform mit den einschränkenden Hygienemaßnahmen weiter praktizieren konnten oder neu entwickelt haben:

- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Zugehörigen (Telefonie und Bildtelefonie, Hilfe beim Verfassen von Briefen/ E-Mails/ Texten)
- Bedarf nach Ruhe und Alleinsein respektieren und das so zu einer Wahl, nicht einem Gezwungensein zu machen.
- Vorlesen von Lieblingsbüchern, Poesie, Märchen und Mythen. Ebenso den Pat. rezitieren lassen von Gedichten/ Texten nach Erinnerung.
- Erzählen lassen von Träumen, Lieblingsfilmen etc. Je nach Möglichkeit Arbeit mit einzelnen Symbolen, Filmfiguren.
- Revitalisierung originärer Interessen: Je nach Interessenlage gemeinsames Einsteigen in die jeweilige Kulturthematik (Hobbys, Urlaube, Kulturtechniken, Philosophie, Geschichte, Länder etc.).

Musiktherapie:

- Fürspiel: Die Therapeut*innen spielen für die Patient*innen
- Gemeinsam wird Musik (auch: Hörspiele/ Hörbücher/ Hör-Exkursionen/ Naturklänge) von einem Tonträger gehört, aufkommende Erinnerungen und Assoziationen finden im Gespräch Raum
- Tanz der Hände auf Musik.
- Angeleitete Fantasiereisen/Imaginationen/Entspannungsübungen (mit Klang)
- Zusammenstellung von personalisierten Playlists
- Wenn keine andere Möglichkeit zur Interaktion besteht, digitale Angebote:
 - „Video-Musiktherapie“
 - Online-Konzerte, über Online-Abstimmungsplattformen auch mit Wünschen möglich

Kunsttherapie:

- Rezeptives Gestalten (Malen/ Collagieren/ Plastizieren u.a.): Die Therapeut*innen gestalten nach Anweisung der Patient*innen
- Würdigung der Lebensleistung: Anregung, sich im Detail an z.B. eigene Bilder/ Photos/ Handarbeit/ Handwerk/ Garten, Haus/ Texte/ Poesien/ Bücher/ Kleider etc.) zu erinnern.
- Anregung, kleines Geschenk für die Zugehörigen zu gestalten
- Bildbetrachtung, zur Verfügung stellen von Bildern, Aufhängen im Zimmer nach Vorlieben der Patient*innen
- Innere Spaziergänge: Imaginationen, Phantasiereisen. Kurz-Meditationen, einfache Achtsamkeitspraktiken
- Angebote z.B. mit Bildern zu meditieren.
- Integration persönlicher Dinge (soweit ohne Besucher noch vorhanden) in die Umgebungsgestaltung
- Bei Begleitung über einen längeren Zeitraum: zur Verfügung stellen von an die Möglichkeiten der Patient*innen angepassten Kreativ-Materialien (Malen/ Zeichnen, Plastizieren (Modelliermasse), Collagieren etc.), das selbstständig in den Zwischenzeiten genutzt werden kann, Anleitung zu einfachem Tun, ohne Erfolgsdruck (Dankeskarte, Gästebucheintrag, kleines Projekt.)

Es ist klar festzustellen: Auch oder gerade in Zeiten des Kontaktverbots bieten die künstlerischen Therapien große Chancen, das Wohlbefinden der Patient*innen zu unterstützen und können die sozialen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse der Patient*innen in einer Lockdownsituation ein Stück weit auffangen. Sie sollten mit entsprechenden Anpassungen an die Hygienerichtlinien unbedingt weiter angeboten werden.

Für Rückfragen und Ergänzungen zögern Sie bitte nicht, uns anzusprechen:

Gustav von Blanckenburg (Musiktherapeut): kontakt@gustav-music.de

Brigitta Gerke-Jork (Kunsttherapeutin): bg_jork@hotmail.com

Ein Dank geht an die Kolleg*innen, die ihre Erfahrungen und Expertise geteilt haben und sich bei der Zusammenstellung der Sammlung eingebracht haben.